

Alles muss geübt sein

Bei einem gemeinsamen Nachtessen unter Freundinnen kamen wir auf das Thema „alleine verreisen“. Am Nebentisch sass eine Einzelperson, was unsere Aufmerksamkeit weckte. Wir begannen zu diskutieren, wie es wohl ist, alleine unterwegs zu sein – ohne Begleitung zu reisen, zu essen, sich zurechtzufinden. Früher war das für uns nie ein Thema, und mit Familie oder in einer Beziehung hat sich eine solche Gelegenheit auch nicht ergeben. Aus dem Gespräch entstand spontan eine Idee: Jede von uns soll einmal mindestens zwei Tage alleine verreisen – einfach, um es auszuprobieren. Denn wie bei so vielem gilt auch hier: Alles muss geübt sein.

Ich habe mich also diesen Sommer auf meine ganz persönliche Solo-Mission begeben: eine zweitägige Velotour durch den Kanton Zürich. Kein Strand, kein Wellnesshotel – stattdessen Pedale, Kirchen und ein dezentes Zwiegespräch mit meinen Oberschenkeln.

Das Ziel war ungewöhnlich, aber klar: Ich wollte einige Kirchen besuchen, in denen ehemalige Weggefährt:innen aus meinem Sigristenkurs arbeiten. Eine Art Wiedersehenstour – mit mir selbst im Gepäck.

Und ja, plötzlich war ich für *alles* zuständig. Weg finden, sich nicht verirren (habe ich natürlich trotzdem), eine Unterkunft auftreiben, charmant beim Hotel einchecken („Ja, ich bin wirklich allein hier.“), ein Restaurant aussuchen und dort – Achtung, Mutprobe – alleine essen. Ohne Alibi-Handy, ohne Buch-Schutzschild. Einfach ich, mein Teller und ein paar neugierige Blicke von Tischnachbarn, die ich mir nur einbilde? In der Stadt Zürich ist man sicherlich anonym unterwegs, was das Alleinsein vielleicht einfacher macht, als auf dem Land.

Nach 14 Kirchen und 200 Kilometern bin ich glücklich nach Hause geradelt. Erschöpft, erfüllt und ein kleines bisschen stolz.

Und jetzt? Warum eigentlich nicht wieder? Vielleicht mal drei Tage. Oder vier. Vielleicht nicht mit dem Velo. Oder doch? Denn wenn ich eines gelernt habe: Alleinsein muss nicht einsam sein. Es muss nur geübt sein.

Anita Zihlmann, Sigristin